

# Museen / Ausstellungen = Musées / Expositions = Musei / Esposizioni

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =  
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **59 (2008)**

Heft 2: **Der Berg = La montagne = Montagna**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

animatrice principale des cours de photographie, a marqué ses élèves par sa vision artistique et critique des images, mais aussi par son caractère entier. Très exigeante, elle portait une attention particulière à l'alliance de la maîtrise technique et d'un rendu artistique, oscillant entre avant-gardisme et conventionnalisme.

L'École de photographie de Vevey a acquis une réputation mythique et internationale, notamment grâce à la célébrité de certains anciens élèves, tels que Monique Jacot, Yvan Dalain ou Luc Chessex. Dans les faits, elle a surtout constitué, entre sa création et les années soixante, un lieu d'émulation, générant des œuvres et des vies de photographes très disparates. Certains anciens élèves soulignent les lacunes d'une formation scolaire et basique, ayant peu évolué au fil des ans, et le fait qu'ils apprenaient plus par leurs expériences personnelles. Ce sont les opportunités de rencontres et de découvertes au sein de l'école qui étaient déterminantes, plus que l'enseignement. D'ailleurs, contrairement à l'école zurichoise de Hans Finsler, ou à l'Ecal aujourd'hui, il n'est guère possible de repérer un style propre à Vevey parmi les œuvres des élèves, une fois sortis de l'école.

Le cas singulier de l'école veveysanne, à travers ses déboires autant que ses réussites, met en lumière les problématiques propres à l'évolution de toute école de photographie.

*Héloïse Pocry, «L'École de photographie de Vevey», mémoire de 2<sup>e</sup> année de Master sous la direction du professeur Michel Poivert, Université Paris I Panthéon-Sorbonne, 2007. Adresse de l'auteur: 9, rue Louis-Meyer, 1800 Vevey*

### **Peter Ammon – Schweizer Bergleben um 1950**

*Vorschau auf eine Fotoausstellung im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen vom 5. September 2008 bis 7. Juni 2009*

Peter Ammon (\*1924) reiste in den 1950er-Jahren durch die Schweizer Bergtäler, um Leben und Arbeiten der Bergbevölkerung fotografisch festzuhalten. Damals fanden seine Bilder wenig Anerkennung, sehnten sich die Menschen doch nach Fortschritt und Moderne. Heute sind Peter Ammons Fotografien Zeitzeugen einer beinahe vergessenen Welt.

Nach der Meisterprüfung in Vevey als Werkfotograf eröffnete Ammon 1949 ein eigenes Atelier. Er arbeitete vor allem für Architekten, Industrie, Denkmalpflege und das Theater. Die etwa 1000 Ektachrom-Diapositive mit Motiven aus dem Schweizer Bergleben entstanden aber ohne Auftrag zwischen 1952 und 1958. Einige Bilder erschienen in Wochenzeitschriften oder als Kalenderbilder im In- und Ausland. Viele der Grossbild-Dias blieben aber in den Redaktionen liegen oder Ammon erhielt sie stark beschädigt zurück, so dass sie nicht mehr zu gebrauchen waren.

Heute sind noch etwa 130 Farbdias und ein Dutzend S/W-Aufnahmen vorhanden. Dies ist eher Zufall als Absicht, denn Peter Ammon hat seinen Bildern keine grosse Bedeutung zugemessen. Damals wollte er einfach das «Älteste, was es zu finden gab», fotografieren. Er fuhr durch die Gegend und liess sich vom Gefühl leiten oder besuchte Gaststätten, kam mit den Leuten ins Gespräch und so zu interessanten Hinweisen. Dabei war es ihm sehr wichtig, das Vertrauen der Menschen, die ihn in ihr Leben blicken liessen, nicht zu enttäuschen. Dank die-

ser respektvollen und sensiblen Annäherung an das Leben der Bergbauern gelangen Peter Ammon Bilder von grosser Präsenz.

Einige Aufnahmen wirken arrangiert. Die Menschen blicken etwas gehemmt oder scheinen den Umständen entsprechend zu ordentlich gekleidet. Sie inszenieren sich selbst in der vertrauten Umgebung. Für einen kurzen Moment stehen sie im Mittelpunkt und wirken dadurch verunsichert. Von diesen Bildern geht eine eigenartige Stimmung aus. Andere Aufnahmen zeigen leise Inszenierungen oder bestechen durch ihre Direktheit. Doch bei allen Bildern geht es weniger darum, was wirklich war, sondern wie wir diese Wirklichkeit sehen, empfinden und interpretieren. Die Bilder berühren oder befremden, doch sie lassen uns nicht gleichgültig.

Das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen stellt erstmals das verbliebene Werk des Fotografen Peter Ammon in einer Sonderausstellung vor. Einige Fotos werden in Überlebensgrösse gezeigt und erhalten dadurch eine besondere monumentale Kraft. Peter Ammon realisierte sein «Schweizer Projekt» in den 1950er-Jahren aus einem inneren Bedürfnis, das festzuhalten, was wohl schon bald verloren schien. Heute sind seine Bilder Zeugen einer untergegangenen Welt und die Ausstellung der Versuch einer visuellen Annäherung an Leben und Selbstverständnis der Bergbauern in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg.

*Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen*

*5. September 2007 bis 7. Juni 2009, Di-So 10-17 Uhr. Historisches und Völkerkundemuseum, Museumstrasse 50, 9000 St. Gallen, Tel. 071 242 06 42, www.hmsg.ch*



Schäferszene im Herbst im Verzascatal, Foto Peter Ammon.